

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkammer“, Bezugspreis: Bei den Postämtern vierteljährlich Mk. 1,95 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Simu tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundrente 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Danauerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4539, Amt Frankfurt a. M.

## Der Kaiser wieder zur Front!

Die feindlichen Angriffe bei Neuport und Bizschote sind gescheitert. — Große Verluste der Engländer. — Die Russen versuchen sich in neuen Stellungen zu halten.

### Der deutsche Generalstab meldet:

WTB. Großes Hauptquartier, 19. Dez., vormittags. Amtlich.

Im Westen erfolgten gestern eine Reihe von feindlichen Angriffen.

Bei Neuport, Bizschote und nördlich La Bassée wird noch gekämpft. Westlich Lens, östlich Albert und westlich Rohon wurden die Angriffe abge schlagen.

An der ostpreussischen Grenze wurde ein russischer Kavallerieangriff westlich Pillkallen zurückgeworfen.

In Polen wurde die Verfolgung fortgesetzt.

Oberste Heeresleitung.

W. L. B. Großes Hauptquartier, den 20. Dezember, vormittags. Amtlich.

Im Westen stellte der Gegner seine erfolglosen Angriffe bei Neuport und Bizschote gestern ein.

Der Angriff in Gegend La Bassée der sowohl von Franzosen als Engländer geführt wurde, sind mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen worden. 200 Gefangene, Farbige und Engländer fielen in unsere Hände. Rund 600 tote Engländer liegen vor unserer Front.

Bei Norddame De Loreits südöstlich Bethune wurde ein deutscher Schützengraben von 60 Meter Länge an den Gegner verloren. Unsere Verluste sind ganz gering.

In den Argonnen machten wir kleine Fortschritte und erbeuteten 3 Maschinen-gewehre.

Von der ost- und westpreussischen Grenze nichts neues.

In Polen machten die russischen Armeen den Versuch, sich in einer neuen vorbereiteten Stellung von Rawka und Rida zu halten. Sie wurden überall angegriffen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Kaiser an die Front.

Großes Hauptquartier, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Der Kaiser hat sich, nachdem er vollständig wiederhergestellt ist, aufs neue zur Front begeben.

### Ein Telegramm des Großherzogs.

Darmstadt, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die Großherzogin hat der „Darmstädter Zeitung“ zufolge gestern vom Großherzog folgendes Telegramm aus dem Felde erhalten:

Freudigen Herzens habe ich meine tapferen Helden im Felde beklammert und geduldet nun auch der Heimat, in der die frohe Kunde bestlicher Waffentaten in den Herzen so vieler unserer Landsleute und Kameraden Begeisterung und Dankbarkeit hervorgerufen haben wird. Gott schicke unser Helden! Ernst Ludwig

### Hindenburg's Rede.

Bei der Huldigung, die dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg am Tage der Stegessnacht in seinem Hauptquartier dargebracht wurde, hielt er mit martiger, doch tief bewogener Stimme die folgende kurze Ansprache:

Ich danke Euch, daß Ihr hierher gekommen seid. Es spricht daraus der Geist, den wir in diesen ersten Zeiten ganz besonders haben müssen, der Treue zu Kaiser und Reich, und es wird uns immer gut gehen, wenn wir diesen Geist besitzen. Nun singt noch einen Vers und dann geht nach Hause, denn ich habe noch mehr zu tun.

Braufende Surrearufe waren die Antwort auf diese Worte,

dann sang man die letzte Strophe von „Es braut ein Ruf wie Donnerhall“. Darauf legte der Gesang des Chorals „Herr, danke alle Gott“ ein. Hindenburg entließ sich Haupt und mit ihm alle an der Kundgebung Beteiligten.

### Sichere Bürgschaft für den Ausgang.

Berlin, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt über den Kampf im Osten: Das Endergebnis der gewaltigen Schlacht in Polen ist von hier aus noch nicht zu übersehen. Gleichwohl gehören die amtlichen Berichte des deutschen Großen Hauptquartiers und des österreichisch-ungarischen Generalstabes einen Ausblick auf die Tragweite der kriegerischen Geschehnisse, die sich gegenwärtig im Osten abspielen. Es bedarf keiner ins einzelne gehenden Angaben, um zu erkennen, daß in den weit ausgedehnten Gebieten von Radzopol bis nach Westgalizien entscheidende Schlagen gefallen sind. Die mit voller Kühnheit angekündigte russische Offensiv gegen Schlesien und Galizien ist nicht nur zusammengebrochen, sondern das russische Millionenheer, das zur Ausführung dieser Offensiv angezogen war, ist auf der ganzen Front zum Rückzuge getrieben worden. Unter meisterhafter Führung haben die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen die denkbar höchsten Leistungen vollbracht. Ihre Ausdauer, ihre Tapferkeit und bis zum letzten ausdauernde Hingabe haben in der Geschichte dieses wahrhaft heiligen Krieges abermals Ruhmesblatt an Ruhmesblatt gefügt und werden unaussprechlich in dem Gedächtnis der Menschheit fortleben, solange es noch gesunde menschliche Seelen gibt, in denen die Begeisterung für solche Heldentaten nicht erlöschen kann. Wir müssen wohl, daß sich in völliger Niederringung der gemeinschaftlichen Kräfte deren Bewältigung es jetzt gilt, die Arbeit im Osten noch nicht zum Abschluß gelangt sein wird. Weitere Anstrengungen werden nötig sein, ehe das Ziel endgültig erreicht ist. In den bisherigen Ereignissen von weltgeschichtlicher Bedeutung liegt aber die sichere Bürgschaft für den Ausgang der österrösterreichlichen Auseinandersetzung, der den Friedenshähern für alle Zeit die Reue nehmen wird, mit dem Schicksal der Wälder ein so ferozes Spiel zu treiben. Zugleich werden die gemeinsamen Kämpfe Deutschlands- und Oesterreich-Ungarns in herrlicher Treue und Waffenbrüderschaft, die sie umschließt, die Bedenken gegen jeden Völkervertrag glänzend widerlegen, was sich in diesem Kriege durch das feste Zusammenstehen der beiden Kaiserreiche gezeigt hat. Treue um Treue, in diesen schlichten Worten ist der Geist bezeichnet, der Deutschland und Oesterreich-Ungarn befiehlt, und die Tapferkeit einer Welt von Feinden die Stirn zu bieten. Ein Ziel haben sie vor Augen, das Ziel, ihren Völkern die Bahn zu freier Entfaltung ihrer Kräfte offenzustellen und ein Wille erfüllt sie, der Wille für die Förderung ihrer hohen Aufgabe, ohne Schwanken ihr alles einzusetzen. In diesem Geiste werden sie siegen.

### Ein kühnliches Gefecht bei Lüderichsbucht.

Ein kühnliches Gefecht bei Lüderichsbucht. Kapstadt, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Meldung des „Netherlands Bureau“: In Corub, 30 Meilen östlich von Lüderichsbucht, hat am 16. Dezember ein Gefecht zwischen vordringenden englischen Truppen unter Sir Duncan MacKenzie und deutschen Truppen stattgefunden. Der Kampf, der über zwei Stunden dauerte, endete mit dem Rückzuge der Engländer.

### Die Kämpfe in Kamerun.

Die Kämpfe in Kamerun. London, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Das Pressebureau veröffentlicht einen Bericht über die letzten Kämpfe in Kamerun, in welchem es heißt: Die Engländer rückten langsam an der nördlichen Bahnlinie vor. Am 5. Dezember fand ein scharfes Gefecht bei Lum statt, einer Ortschaft, die ungefähr 20 Meilen nördlich von Njufa liegt. Die Engländer verloren an Toten einen Leutnant und drei Eingeborene. Am 10. Dezember war die ganze Bahnlinie in den Händen der Engländer. Die Eingeborenstadt Bore ergab sich. Fünf Lokomotiven, eine große Anzahl von Eisenbahnwagen und zwei Flugzeuge fielen den Engländern in die Hände. Am 9. Dezember wurde ein englischer Leutnant schwer verwundet. In der Ostbahn wurde am 26. November eine französische Kundschafterabteilung angegriffen. Sie verlor zwei Offiziere und 29 Eingeborene an Toten, ein Unteroffizier erlag seinen Wunden, 15 Eingeborene wurden verwundet. An der nigerischen Grenze fanden nur kleinere Scharmützel statt, in denen ein englischer Offizier schwer verwundet wurde. Es gelang den Deutschen nicht, über die Grenze vorzudringen. In Nordkamerun ließ eine englische Truppe auf eine

deutsche Streifabteilung bei Geia, nördlich von Njufa. Auf englischer Seite wurde ein Leutnant und ein europäischer Freiwilliger getötet.

### Der deutsche Flottenbesuch an Englands Küste

Berlin, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Der amtliche englische Zeitungsbericht von Boldhu behauptet bei der Meldung über den Vorstoß der deutschen Kreuzer gegen die Küste Englands, daß weder Scarborough noch Witley besetzte Plätze seien, und fährt dann weiter fort, daß die deutschen Schiffe ihre Geschosse ausschließlich auf Kirchen, Gasthöfe und Privathäuser gerichtet und somit die Vereinbarungen der Haager Konvention übertreten hätten. Weder die erste Behauptung, noch die zweite Unterstellung treffen zu; Scarborough ist ein befestigter Platz, Witley nur eine Küstenwacht- und Funkstation. Sie wurden beschossen, was völkerrätlich vollkommen zulässig war, da es sich hier um der feindlichen Kriegsführung dienende Anlagen handelte. Von einer Übertretung nach der Haager Konvention, wie der Bericht glauben machen will, kann daher keine Rede sein. Wenig Glauben im Ausland, für welche der Boldhu-Bericht doch ausschließlich zugeworfen ist, wird auch die Meldung finden, daß die Engländer außer den Verlusten an Menschenleben nur die Gefährdung zu bedauern haben, mit der sich die deutschen Schiffe beim Erscheinen englischer Torpedobootgeschwader zurückzogen, und daß es unmöglich erscheine, die deutschen Schiffe zu bewegen, sich mit den englischen in der Nordsee in ein Gefecht einzulassen. Von der deutschen Seite nach der englischen Küste und zurück führt bekanntlich der Weg zweimal nur durch die Nordsee. Nun haben in den letzten sechs Wochen deutsche Kreuzer den englischen zweimal Gelegenheit gegeben, mit den Deutschen in der Nordsee zusammenzutreffen. Daß sie diese nach der amtlichen englischen Zeitungsmeldung ihnen so sehr erwünschte Gelegenheit jedesmal verpassten, daraus kann man doch wahrlich Deutschland keinen Vorwurf machen, umsoweniger, als die deutsche Flotte Churchhill der Nähe überhob, sie wie „Katten“ auszubringen.

### Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 19. Dezember, mittags: Unsere über die Linie Krosno-Palitzyn vorgehenden Kräfte trafen gestern neuerdings auf starken Widerstand. Auch an dem unteren Dunajec wird heftig gekämpft. Die russischen Nachbata, die an dem Ufer des Flusses zäh handelten, sind fast vollständig vertrieben. In Südpolen kam es zu Verfolgungskämpfen. Der Feind wurde ausnahmslos gemorart. Unsere schon vorgestern Abend in Zdradzow (Andersow) eingedrungen Kavallerie erreichte die Rida. Weiter nordwärts überschritten die verbündeten Truppen die Wilica. In den Karpathen ereignete sich — von kleineren für unsere Kräfte günstig verlaufenen Gefechten abgesehen — nichts. Die Ausfallstruppen von Przemysl rückten nach der Erfüllung ihrer Aufgabe, von dem Gegner unbefehligt, unter Mitnahme von einhundert Gefangenen wieder in die Festung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Wien, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Amtlich wird verlautbart: 20. Dezember, mittags: In den Karopathen wurden gestern die feindlichen Bestreungen in dem Katerzow-Tal zurückgeworfen. Nordöstlich des Lupfower Passes entwickelten sich größere Kämpfe. Unser Angriff aus der Front Krosno-Palitzyn gewann überall Raum. Im Biala-Tal drangen unsere Truppen bis Tuhov vor. Die Kämpfe am unteren Dunajec dauern fort. Die Russen haben sich somit in Galizien neuerdings gestellt. In Südpolen erreichten wir die Rida.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Rückzug der Russen.

Wien, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die „Neue Fr. Presse“ meldet nach der „Gazeta Kriwowas“ vom 17. Dezbr.: Der Feind wird Tag und Nacht unausgesetzt verfolgt. Unsere Truppen rücken heute in Jaslo ein. Noch Krakau wurden heute größere Abteilungen von Gefangenen gebracht, fast ausschließlich Polen. Sie gehörten dem russischen Infanterie-Reg-

gment Nr. 70 an. Mit Tränen in den Augen klagten sie über Hunger und brutale Behandlung seitens der russischen Offiziere.

Starke Verluste der Russen.

Wien, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Nach Berichten der Kriegerkorrespondenten der Blätter, die das Schicksal der Armeen beschreiben, haben die Kämpfe zur vollen Zufriedenheit des Feindes aus Weggezogenen geführt. Die österreichisch-ungarische Armee machte 26 000 Gefangene und erbeutete eine große Menge Kriegsmaterial. Die Verluste der Russen waren ungeheuer. Bei Limanowa allein wurden 1200 Gefallene gezählt. Die Verfolgung ist überall nachdrücklich im Gange. Die Bevölkerung kehrt in das von den Russen geräumte Gebiet zurück.

Neue Offensive in Serbien.

Budapest, 20. Dez. Nach einer Meldung aus Sofia berichten „Utra“ und „Ducenit“, daß die österreichisch-ungarische Monarchie gegen Serbien eine neue Offensive vorbereite, die das Schicksal Serbiens bestimmen werde. Wie „Ducenit“ weiter berichtet, hätte der Geliebte der Königin, Graf Tarnowski, gestern eine zweitägige Beratung mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radolawew, der auch der Chef der Kabinettskanzlei des Königs bewohnte.

Eintracht zwischen Deutschland und Oesterreich.

Budapest, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die Zeitung „Magyarország“ protestiert entschieden gegen die Verleumdung der Londoner Blätter, welche behaupten, der „Magyarország“ mache den deutschen Generalfstab für den Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen aus Serbien verantwortlich. Die Zeitung erklärt, daß die dortigen Streitkräfte nicht auf die Leute in Serbien nach Norden dirigiert wurden. Die Londoner Blätter berufen sich ebenso auf das genannte Blatt, das den deutschen Generalfstab beschuldigt hätte, daß er für die Einfälle der Russen über die Karpaten verantwortlich sei, da auf seine Anordnung dem österreichisch-ungarischen Heere in Galizien große Verluste entzogen seien. Das genannte Blatt protestiert entschieden gegen die Unvollständigkeit der englischen Blätter, die sich fälschlich auf Behauptungen berufen, die niemals in der „Magyarország“ erschienen sind. Ebenso entschieden verwahrt sich die Zeitung „A Nap“ gegen das Vorbringen der englischen Blätter, die falsche Zitate aus „A Nap“ mit Angriffen gegen den deutschen Generalfstab veröffentlichten, die niemals in dem genannten Blatt erschienen sind. „A Nap“ erklärt, daß niemals eine Bemerkung, daß der deutsche Generalfstab falsche Streitkräfte durch österreichisch-ungarische Heeresstellen zum Schaden der Monarchie verschickt hat, von ihm veröffentlicht worden sei. Das Blatt bezeichnet es als äußerste Verleumdung, daß die Londoner Blätter den verurteilten Behauptungen durch Berufung auf derartige gefälschte Zeugnisse eine höhere Glaubwürdigkeit zu verleihen trachten.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Amtlicher Bericht. Unsere siegreich gegen Nohur vordringenden Truppen eroberten einige Hügel, die die Stadt beherrschen. Kämpfe im Sudan. Wien, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Konstantinopel: Im Sudan haben die Kämpfe begonnen. Der Sultan von Darfur, Junus Mollah, begann mit 80,000 Mann einen Angriff auf die Provinz El Kab, die zu dem englisch-ägyptischen Sudan gehört. Ebenso eroberte die muslimanische Bevölkerung in Abu-Raja. Die beunruhigte englische Regierung sandte indische Truppen über das Rote Meer, die bei den Zillak-Inseln bei Suakin anschlößt werden. Bei dieser Gelegenheit sollen die Jaber gementri werden, worauf englische Kreuzer den Zillak-Bereich beschützen. Ein Zug der Truppen von Suakin nach Karchum bringen sollte, wurde in der Station Tamai von Beduinenhorden an der Weiterfahrt gehindert. Generalfeldmarschall von der Golt beiu Selamit. Konstantinopel, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Generalfeldmarschall Freiherr von der Golt wollte gestern zum ersten Mal dem Selamit bei. Er trug die Uniform eines deutschen Generalfeldmarschalls mit dem Abzeichen des Sonders-Abgeladentanten des Sultans. Ebenso wird auch General Jaki Bey die türkische Uniform mit den Abzeichen des Abgeladentanten des deutschen Kaisers tragen. Jaki Bey, der ebenfalls dem Selamit bewohnte, reist demnächst nach Deutschland ab. Der rechtmäßige Khedive in Berlin. Aus Wien wird gemeldet: Der Khedive von Ägypten, der bekanntlich jetzt in Wien wohnt, wird eine Konferenz mit dem Grafen Verdolich haben. Sodann begibt sich der Khedive nach Berlin. Vom englischen Khediven. Paris, 19. Dez. Der „Temps“ meldet aus Cairo: Hussein Kemal befindet am Samsun als Sultan den Thron, nachdem die Absetzung des Khediven Abbas Hilmi verkündet ist. Das betrübliche Privatvermögen des Khediven verbleibt ihm. London, 20. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Das Presse-Bureau meldet: Angehts des Verhaltens des früheren Khediven von Ägypten, Abbas Hilmi Wasda, der sich den Feinden des Königs angeschlossen, hat sich die Regierung veranlaßt gesehen, ihn des Hochverrats zu entsetzen. Die hohe Würde mit dem Titel Sultan von Ägypten wurde Sr. Sobel dem Fürsten Hussein Kemal Wasda, dem ältesten lebenden Bräutigam der Kaiserin Elisabeth II. angeboten und von ihm angenommen. Der König hat den neuen Sultan zum Ehrenritter des Großkreuzes des Roth-Ordens und zum Präsidenten des Ministerrates, und Hussein Ruschi

Roschi zum Ehrenritter des Großkreuzes des Ordens vom hl. Michael und hl. Georg ernannt.

Der Burenaufstand.

Die ausländischen Buren vor Gericht. Pretoria, 18. Dez. (Meldung des Reuterschen Bureaus). Der erste Fall vor dem zur Beurteilung der Aufständischen eingesetzten besonderen Kriegsgericht wurde gestern abgeschlossen. Der Buren der Bunden wurde wegen des Versuchs einen Aufstand zu organisieren, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

London, 20. Dez. Wie dem Reuterschen Bureaus aus Pretoria gemeldet wird, hat dort die Verhandlung gegen den Burenführer Fourie und dessen Brüder vor dem Kriegsgericht begonnen.

London, 20. Dez. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der letzte (?) Führer der Aufständischen im Freistaat, Cronron, wurde gefangen genommen.

Die nordische Königszusammenkunft.

Eine amtliche Verlautbarung. Kopenhagen, 20. Dez. Folgende Erklärung ist gestern abend nach der Abschrift des dänischen und norwegischen Königs veröffentlicht worden:

Die Zusammenkunft wurde mittags, den 18. Dezember, mit einer Rede des Königs Gustav eröffnet. Der König hob darin den einträchtigen Willen der nordischen Reiche zur Neutralität hervor und betonte, wie wünschenswert ein Fortgehen gemeinsamer Arbeit zwischen den Reichen zum Nutzen ihrer gemeinsamen Interessen sei. Der König erklärte ferner, es sei das liebste Gefühl der Verantwortung vor der ganzen Welt gewesen, irgend etwas, was zum gemeinsamen Nutzen der drei Völker gereichen könnte, zu versuchen, das ihn bewegen habe, die Könige Dänemarks und Norwegens zur Beratung einzuladen. Die Rede König Gustav wurde vom König Haakon und König Christian beantwortet. Beide bezeugten ihre lebhafteste Freude über die Initiative König Gustavs und sprachen die Hoffnung aus, daß die Zusammenkunft segensreiche Folgen für die drei Völker haben möge. Die Zusammenkunft endete am 19. Dezember nachmittags. Die Verhandlungen zwischen den Königen und ihren Ministern des Äußeren haben nicht nur das bestehende gute Verhältnis der drei nordischen Reiche noch mehr befestigt, sondern es ist auch während der Verhandlungen in den besonderen Fragen, die von einer oder der anderen Seite zur Erwägung vorgelegt wurden, festgestellt worden. Schließend wurde die Ansicht ausgesprochen, die so glücklich eingeleitete gemeinsame Arbeit fortzuführen und zu diesem Zweck, falls die Verhältnisse dazu Veranlassung geben würden, neue Zusammenkünfte zwischen den Vertretern der Regierungen anzusetzen.

Der König von Schweden hat in Begleitung der Königin, die gerade aus Soligny angekommen war, um 12 Uhr die Rückreise nach Stockholm angetreten.

Kopenhagen, 20. Dez. „Politiken“ schreibt: Mit größter Aufmerksamkeit hat man rings in der Welt die Rändere Zusammenkunft verfolgt. Man hat auf jeder Seite der Kriegführenden Parteien versucht, die Zusammenkunft als Bedenke zu hnden. Man sprach davon, die Zusammenkunft bedeute eine Strandung der Politik der anderen Mächtegruppen. Beide Vermutungen sind ein Irrtum. Die Zusammenkunft ist nur ein Ausdruck dafür, daß die Regierungen der nördlichen Reiche einig sind und daß jede Neutralitätspolitik das einzige Mittel ist, um dem Norden den Frieden zu bewahren und die wirtschaftlichen Räte zu mildern, welche der Krieg für die nordischen Staaten im Gefolge hat, sowie für die Möglichkeit, einer Zusammenarbeit der nördlichen Staaten festere Formen zu schaffen.

Kriegsschiffe als Schutz der neutralen Handelsschiffe? Die „Voss. Zig.“ berichtet aus Kopenhagen: Ueber das Ergebnis der Dreikönigszusammenkunft wird eine gleichlautende amtliche Mitteilung erst herausgegeben werden, wenn die drei Monarchen wieder in ihre Hauptstädte zurückgekehrt sind. Der Korrespondent der „Voss. Zig.“ erzählt aber schon jetzt über den Inhalt und die Haltung, daß die amtliche Bekanntgabe in ziemlich allgemeinem Ton gehalten sein wird. Wenn auch die wirtschaftlichen Beziehungen darin wiedergegeben sind, so enthält die zu erlassende Erklärung doch nichts genaueres über die Richtung, in der sich die heute morgen und heute mittag fortgesetzte politische Unterhaltung bewegt hat. In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß gerade ein Rückblicken auf die Einzelheiten sowohl in den drei beteiligten Königreichen wie im übrigen neutralen Ausland, hauptsächlich aber auf die Kriegführenden Parteien einen größeren moralischen Eindruck machen werde. König Christian von Dänemark äußerte: „Ich bin mit dem Verlauf der Verhandlungen über alles Erwartete zufrieden.“ Im übrigen verlautet hier, daß man einen altkanonischen „Compö“ einrichten wolle, d. h. die Konfliktfälle sollen von einem Kriegsschiff einzu beschließen der drei Staaten beigestellt werden, die Kriegführenden würden dann nicht mehr das Unterhandlungsrecht haben. Andererseits soll die Aufgabe der Besetzung durch Kriegsschiffe dafür sorgen, daß die Ware für neutrale Zwecke bestimmt ist. Auf diese Weise würden die skandinavischen Länder Baumwolle, Leinwand und andere amerikanische Waren erhalten, ohne den englischen Schiffen ausgesetzt zu sein. Ob die Einrichtung dieses sogenannten Compös beschlossene Tatsache ist, entzieht sich noch der Kenntnis. Gesprochen hat man jedenfalls davon, die Einrichtung nicht ein geschichtliches Beispiel in dem amerikanischen Unabhängigkeitskrieg gegen England, während dessen Dänemark und Schweden gleichfalls ihrer Handelschiffahrt ein Geleit stellten.

Vom Balkan.

Serbien. Wien, 19. Dez. Wie der „Kölnischen Zeitung“ aus Sofia gemeldet wird, erklärt die „Kretsch“, die serbischen Erfolge seien nach Ansicht zünftiger Militärs

doch nicht geeignet, Rußland von der Sorge um den serbischen Verbündeten zu befreien. Bei der kommenden Wiederholung des Angriffes auf Serbien werde dieses wegen Mangels an Kriegsmitteln und der allgemeinen Erschöpfung nicht widerstehen können. Es brauche dringende Hilfe von außen, aber weder auf die Griechen noch auf die Rumänen oder Bulgaren sei zu rechnen. Rußland aber habe keine Kräfte verfügbar, um Serbien zu helfen.

Ein bulgarisch-serbischer Zwischenfall. Sofia, 19. Dez. (W. B. Nichtamtlich). Meldung der Agence Bulgare, Am 16. Dezember nachmittags verlor eine Gruppe macedonischer Flüchtlinge, die aus 118 Männern, Frauen und Kindern aus dem Bezirk Skopje bestand, die Grenze im Bezirk Strawitza zu überschreiten, um auf bulgarischem Gebiet Zuflucht zu finden. Der serbische Posten, durch zahlreiche Kommandos verstärkt, eröffnete nicht allein gegen die Flüchtlinge, die überdies in einen serbischen Hinterhalt fielen, sondern auch gegen den bulgarischen Posten das Feuer. Die Serben stießen gegen den bulgarischen Posten wilde Schreie und freche Beleidigungen aus. Die bulgarischen Soldaten nahmen Stellung und ließen über den Zwischenfall Bericht erstatten. Sie enthielten sich aber lange Zeit der Erwidrerung des Feuers der Serben, die ununterbrochen gegen die bulgarischen Blockhäuser, sowie gegen die Säulen und Weiler feuerten, die längs der Grenze zerstreut liegen. Die Bewohner dieser Hütten und Weiler ergriffen die Flucht. Das Feuergefecht forderte auf beiden Seiten Opfer. Die Flüchtlinge konnten sich größtenteils auf bulgarisches Gebiet retten, aber einige von ihnen fielen im Laufe des Feuergefechts. Die bulgarische Regierung unternahm unverzüglich die notwendigen Schritte, um die Kaufkraft der serbischen Regierung auf die schwere Verantwortlichkeit zu lenken, die ihr zufalle, wenn aus Hinterhalten auf serbischem Gebiet serbische Soldaten nicht allein auf unglückliche Flüchtlinge, sondern auch auf bulgarische Grenzposten schießen, deren Kraftlosigkeit und Gebudd durch das häufige Abwischen der Wundhandlung von wehrlosen Frauen und Kindern gungnam auf die Probe gestellt seien. Das Erdrinden von serbischen Banden, welche die Rolle von Grenzpostern spielen, rufe in nicht minderer Maße Erregung an der Grenze hervor. Es sei zu hoffen, daß die serbische Regierung alle Maßnahmen treffe, um die Wiederkehr ähnlicher Zwischenfälle, insbesondere angehts des ununterbrochenen Zustroms Flüchtlinge, zu vermeiden.

Bulgarien freut sich über die russische Niederlage. Sofia, 20. Dez. Das Blatt „Rambana“ bekräftigt die große russische Niederlage und sagt: Die bloße Möglichkeit eines Steges Rußlands erregte ein Zittern bei allen Neutralen vom Süden bis zum Norden. Glücklicherweise sind die russischen Kerntuppen bereits besetzt. Damit entkwebt diese Gefahr. Besonders wir Bulgaren sind erfreut über die russische Niederlage, weil auch Rußland sich über das Unglück Bulgariens geirret hat, und weil nimmer das größte Hindernis für die Bewirklichung der Ideale des bulgarischen Volkes beseitigt worden ist. Der Zusammenbruch der russischen Armee ist nicht nur ein Segen für die ganze Kulturwelt, sondern bedeutet auch eine Befreiung des russischen Volkes von den Ketten des Zartismus. Die enttäuschten Gebrüder Buxton. Salonik, 19. Dez. Die Brüder Buxton sind aus Nikh zurückgekehrt. Sie sind sehr schweigsam. Sie sollen keinen Erfolg in ihren Bestrebungen nach einer Annäherung Serbiens an Bulgarien erzielt haben.

Aus Frankreich.

Deutsche Gefangene in Frankreich. Berlin, 19. Dez. Anfragen über deutsche Kriegsgefangene in Frankreich sind, wie die „Nordd. Allg. Zig.“ mittelt, nicht an das Komitee des Roten Kreuzes in Bordeaux, sondern an das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in Genf zu richten.

Frankreich wird fromm. Paris, 19. Dez. Maurice Barres wird am 22. Dezember in der Kammer einen Gekhentwurf über die jährliche Abhaltung eines Nationalfeiertages zu Ehren der Jungfrau von Orleans einbringen.

Kosten- und Kohlenmangel in Paris. Basel, 20. Dez. Ein befehliger Brief der „Nationalzeitung“ bespricht den Kohlenmangel in Paris. Bei der letzten Bauart der Häuser und bei dem Fehlen der Vorwärter müssen sehr viele freieren, die schon zu den Wohlhabenden gehören. Die Arbeitslosigkeit hält an und stellt gewaltige Anforderungen an die Armeeverwaltung, die täglich mehr als 60 000 Personen speist, und zwar nicht nur in den Armenvierteln, sondern Tausende holen sich Unterstützung, die sicher noch nie in ihrem Leben genötigt waren, sich etwas ihenten zu lassen.

Aus Rußland.

Gefährliche Vöge im Kaukasus. Die Reise des Zaren nach Wladikavkas im Kaukasus wird in Konstantinopel als ein Zeichen dafür angesehen, da Rußland die Vöge im Kaukasus als gefährdet ansieht. Man glaubt jedoch nicht, daß die Reise einen Erfolg haben werde, trotz der Gnadenbemittel, die wahrscheinlich auf angegebene Mohammedaner herabregnen werden. 90 Prozent der kaukasischen Bevölkerung sieht im Zartismus ihren Todfeind.

Jahrgang 1915. Berlin, 19. Dez. Die „S. Z. a. M.“ meldet aus Sofia: Nach russischen Zeitungsmeldungen sieht sich Rußland gezwungen, wegen Mangels weiterer Reserven demnächst den Rekrutenjahrgang 1915 einzuberufen.

Aus Belgien.

Der belgische Kriegseinsatz. Brüssel, 20. Dez. Die Landtage der neun belgischen Provinzen haben in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die der Bevölkerung Belgiens vom Generalgouvernement für die Dauer eines Jahres auferlegte, in Katen zu zahlende Kontribution von 480 Millionen Fr. durch die Ausgabe von Schatzscheinen aufzubringen, für welche die neun Provinzen die Solidarbeit übernehmen. Die Schatzscheine werden von einem Bankkonsortium, an dessen Spitze die belgische Societe generale steht, übernommen und bei dem noch

zu Hofenden Koleninstitut lombardiert werden. Der Generalgouverneur hat die Erklärung abgegeben, daß bei pünktlicher Zahlung der einzelnen Rekrutierungsraten die Requisitionen bar bezahlt werden und daß die Kohlstöße, welche die Reichsregierung in Antwerpen, Gent und an anderen Plätzen gekauft hat, sobald als möglich bezahlt werden sollen. "re Begabung wird nach der Ausführung des Transportes der Güter nach Deutschland und nach Schätzung des Preises erfolgen, und zwar ohne daß eine Geldübertragung von Deutschland nach Belgien während des Krieges zu geschehen hat.

### Aus England.

**Neue Panik in Hartlepool.** Berlin, 20. Dez. Wie die „Vollständige Zeitung“ meldet, berichtet die „Times“ von einer neuen Panik in Hartlepool. Die Behörden hätten den Bewohnern der Stadt durch Schulleute mitteilen lassen, daß vorläufig niemand sein Haus verlassen dürfe. Einige der Schulleute gaben sogar den Rat, sich noch den Wänden zu schließen, da eine neue Beisehung zu erwarten sei. Die Arbeiter wurden aus den Schiffswerken nach Hause geschickt, und die Folge war eine große Panik, Kinder und Frauen wurden eiligst aus der Stadt geholt. Arbeit, Verkehr und Geschäfte fielen den ganzen Tag. Die Eisenbahndirektion mußte Extrazüge und ganze Extrazüge einstellen, um die Flüchtenden fortzuschaffen. Der Bürgermeister von Hartlepool hat heute eine Bekanntmachung erlassen, in der von einem Mißverständnis die Rede ist. Einige Todesfälle im Hospital haben die Zahl der Todesfälle für West-Hartlepool allein auf 93 erhöht.

### Der 101. Abg. Dr. Weill in der franz. Armee.

Der Reichstagsabgeordnete für Metz, Dr. Georges Weill, ist am 5. August als Freiwilliger in die französische Armee eingetreten. Er erfüllt, er sei überzeugt, dadurch das Mandat eines sozialdemokratischen eiskochbringenden Abgeordneten pflichtgemäß erfüllt zu haben.

### Futtermittel.

Der Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden hat eine Entschliessung gefaßt, die im Interesse einer geregelten Milch- und Viehproduktion des künftigen Eingetretens der Regierung auf dem Gebiete des Futtermittelmarktes geboten erklärt. Er beantragt:

1. Befreiung von wirtschaftlich richtigen Verbrauchsschuldpreisen für alle käuflichen Futtermittel und eines Lieferungspreises für die Mühlen und Händler und

2. Uebergabe aller aus den besetzten Gebieten des feindlichen Auslandes heringebachten Futtermittel an die Landwirtschaftskammern zur Weitergabe an die Landwirte ihrer Bezirke.

Bis zur Regelung der Frage der Beschaffung von Futtermitteln empfiehlt der Vorstand sorgfältige Feststellung des verfügbaren Bestandes an Kartoffeln vor der zwangswweisen Verteilung, da den Landwirten, wenn sie keine anderen Futtermittel bekommen könnten, nichts anderes übrig bliebe, als Kartoffeln in noch größeren Mengen als bisher zu verfüllen.

### Der Sturm gen Himmel.

Ein Sang aus dem Jahre 1870.

Herr Viktor Jakobich von Eshel überendet uns dieses himmelsvolle Gedicht aus dem Jahre 1870, das wir uneres Wissens noch nicht veröffentlicht haben.

Es braust ein Ruf wie Donnerhall  
Und trägt zum Himmel den mächtigen Schall  
Und Reih an Reih im geschlossenen Glied  
Ein Troß von Kriegern zum Himmelsthor zieht.  
Sie donnern jedoch am verschlossenen Haus,  
St. Peter wird bange, gukt schüchtern hinaus.  
Doch eh' er noch recht sich besinnen kann,  
Stürzt krachend das Tor — — und Mann an Mann  
Kerschieren jubelnd und singend zum Himmel hinein,  
Beim klingendem Spiele der Wacht am Rhein.  
St. Petrus läßt sich nun zum Herrn der Heerscharen,  
Und meldet dem Herrgott die großen Gefahren,  
Doch ohne Geburis- und ohne Todesfahnen,  
Bei Tausend Krieger wild brechen herein.  
Doch der Herr, wie stets, von mildem Sinn,  
Erstach: — „Dah' sie herein — zum alt Fröhen geh hin,  
Denn dieser verheißt, was am besten zu machen,  
Zu solch' bedenklichen Kriegerfahnen.  
Ker Friedrich sah gerade im großen Kriegesrat,  
Und streit mit dem alten Wäcker gar hart,  
Ob mit den Chassepots, Mittelkeusen, Granaten  
Mit Lündnadel, Wendl man besser beraten.  
Indessen da zogen in glänzenden Reih'n,  
Mit brausendem Gesänge in Himmel sie ein.  
Aus allen Enden der himmlischen Lu',  
Da lief es herbei, die Krieger zu Joh'n'n.  
Barbule, sprach Ker Friedrich, was soll das bedeuten,  
Sich' eiserne Keuze am schwarzweißen Band,  
Kardänen an Helme — hör Trummel und Pfeifen,  
Sich' fliegende Adler in blattiger Hand.  
Da ruft er, dah' es den Himmel durchschallt,  
Batalion! — Achtung! — Halt! — Die Offiziere vor  
Und gebet Bericht hier, dem himmlischen Corps:  
Wie Ihr ohne Abrechung kommt herein,  
Als müßt der Himmel Euch gnädig sein.  
Wir kommen von Eshern, Weihenburg, Wöth,  
Wurde vom Donner hier nichts gehört?  
So mancher fand dort den Heldentob,  
Die meisten in der blutigen Schlacht Gravelott.  
Bei Mars la Tour, Saarlouis und Saarbrücken,  
Da wollte dem Franzmann das Siegen nicht glücken.  
Da wurden die Weissen zurückgedrückt,  
Und wir — wir sind drauß zum Himmel marschirt.  
Doch weil St. Peter uns zweifelnd sah an,  
So brachen wir selber zum Himmel uns Bahn.

Uns liegt das Stürmen nicht so in den Gliedern  
Und beim ersten Anlauf — sie's Einmütel nieder.  
So stehen wir regerich vor Kaiserlich hier,  
Und bitten nun gnädig um freundschaft Quartier.  
Wie Teufel! Ihr habt die Franzosen verhaßen,  
Sie wieder vertrieben von Deutschlands Gauen?  
Kaiserlich, dorthin sind sie gar nicht gekommen,  
Denn wir hätten die Luft ihnen bevor schon genommen.  
Noch wüßten Kegept vom Feldmarschall Wäcker,  
Koch Kollits' Plänen — und — der Sieg war uns näher.  
Den Jünger drauß, sagt er, den Schlangen wir.  
Als Wölfe uns sagte: Paris das liegt hier,  
Den Jünger man drauß, — das nehmen wir.  
Und immer tiefer ging ins Weisland hinein,  
Unter krausem Kange, der Wacht am Rhein.  
Die Schellen, die Hesse, die Schwaben, die Bayern,  
Die wollten beim lustigen Lange nicht seizen.  
So nahm denn ganz Deutschland, auch Mann für Mann,  
Kesseltimmig verbunden, Anteil daran.  
Und was einst zerplüßert, verleinert selbst war,  
Steht heut' vor Kaiserlich als verbündete Schaar.  
Generalquartiermeister: Freund Gneissman,  
Flugs sah' er für die Brauen die höchlichste Lu!  
Die hier im Himmel ist auszuweizen,  
Dort mögen die wackeren Jüngere bleiben.  
Dort mögen sie schlagen das Zeltlager auf,  
Und ruhen nach blutigem Siegeslauf.  
Doch eins noch Ihr Brauen, gebt mir Bericht,  
Wie ging es zu Ende mit der weissen Gesicht?  
Kaiserlich wir sind leider nicht informiert,  
Wir wurden zu frühzeitig abkommandirt.  
Als man uns den Ruf nach der großen Armee,  
Da waren die Weissen noch im Küding, Jubel!  
Mac-Mahan, der drückte sich wohl nach Chalons,  
Bazine in Reih — nun den hatten sie schon.  
Und Urig, den Wörter am südlichen Rhein,  
Den schlossen sie fest in sein Strahburg ein.  
Nun sehet zusammen Eure Gewebe,  
Um aussaruhn auf verdiente Ehre.  
Ich werde seht selbst rekonstruieren,  
Hör' Zieihen, Er, alter Husar aus dem Bock,  
Reit' Er mal hinunter zur Erde hoch hoch!  
Und seh' Er, ob weiter sie dort noch stieh'n,  
Und welchen Wegs von dannen sie zieh'n.  
Der Zieihen kam gerade rechtzeitig noch an  
Und sah die Kapitulation von Sedan mit an.  
Ritt flugs zurück dann, zu rapportieren:  
Kaiserlich die können nicht mehr reitieren,  
Die haben sich gründlich die Kaise vertraut  
Und sind bei Sedan in die Falle gerannt.  
Das Spiel ist aus, die Rechnung ist quitt,  
Der Kaiser gefangen! — sie nehmen ihn mit.  
Da lachte Ker Friedrich! — bei meiner Ehr'  
Welch' Freude, wenn ich auf Erden noch wär!  
Wir haben da Manches auch fertig gebracht,  
Die habens Gott — iramdaß — noch besser gemacht.  
Hat man je gehört, dah' ein ganzes Heer,  
Mit samt seinem Kaiser gefangen war?  
Hör' Zieihen, seht bitt' Er den lieben Gott,  
Er möge Viktoria demnen sofort.  
Auf das ist durch alle Himmel erschalle,  
Wie Napoleon kam bei Sedan zu Halle.  
Und diesen Tag, den 2. September,  
Den drauß Er hüßlich rot in unsern Kalender.  
Und Er St. Peter, Er seh' sich in Ruh',  
Den Himmel den schließen wir nicht mehr zu.  
Die Wacht am Rhein hielt den Poeten danor,  
Er schloß nun ruhig — und leg' sich auf's Ohr.  
Im Himmel, auf Erden wird Friede seht sein,  
Steht tren und fest die Wacht am Rhein!

### Aus der Heimat.

\* Friedberg, 20. Dez. In den Mitteln, die geeignet sind, die Ernährung von Heer und Volk bei längerer Dauer des Krieges sicher zu stellen, gehört die Urbarmachung und Bepflanzung von feiner unbewähten Bodenflächen, namentlich in südlichen Gegenden, finden sich vielfach Gelände, die früher oder später bebaut werden sollen und deswegen zum Pflanzenbau nicht mehr benutzt werden, obwohl sie sich hierzu nach Bodenbeschaffenheit und Lage recht gut eignen. Aber auch in ähnlichen Gegenden hat manche Gelandestücke vorhanden, die sich durch zweckentsprechenden Anbau besser ausnützen lassen. Solche Flächen sollen vornehmlich während der Kriegszeit zur Steigerung des Vorrats an Nahrungs- und Futtermitteln ausgenutzt werden. In ihrer Urbarmachung ist der Winter, namentlich bevor harter und anhaltender Frost eintritt, die geeignetste Zeit.

\* Von der Hasenjagd. Während in den heftigen Provinzen Oberhessen und Starkenburg über schlechte Hasenjagden geflagt werden, fallen in Rheinhesen dieselben überaus günstig aus. So wurden in der Gemarkung Spennheim von 20 Schützen der „Niederländischen Jagdgesellschaft“ 2400 Hasen zur Strecke gebracht, in der Gemarkung Oppenheim 259 Stück.

\* Wohlthätig, 20. Dez. Der 57jährige Landwirt Johannes Paer von hier hat im hiesigen Gemeindevand Selbstmord durch Erhängen verübt. Was den Greis in den Tod getrieben, ist unbekannt.

\* Frankfurt a. M., 20. Dez. In der Weihnachtswoche findet der Hauptviehmarkt und 2 Rindermarkt Mittwoch, den 23. Dezember statt. Der Markt am 24. Dezember fällt aus.

### Aus dem Kreise Danau.

\* Danau, 20. Dez. Der 32 Jahre alte verheiratete Rangierer Kröll aus Wondscob ist heute früh im Nordbahnhof zu Danau dadurch verunglückt, daß ihm der Unterarm des linken Beines abgefahren wurde.

### Reisen-Kassau.

\* Fulda, 18. Dez. Von den seit drei Wochen in hiesiger Stadt einquartierten Einwohnern von Reih wurden sechs junge Burshen in einer Kneipe in der Oberstraße untergebracht. Zwei dieser Burshen stahlen dem dort tätigen Metzgermeister einen neuen Rock nebst Beinleid und Ueberzieher und verließen die Gegenstände im hiesigen Rathaus. Die Diebe kamen in Haft.

\* Fulda, 20. Dez. Von den Mitgliedern des Königl. Zweigvereins Fulda, Reih 70 unter der Fahne, drei waren in Haft gefaßt, 10 wurden bis jetzt mit dem Ehrenkreuz ausgezeichnet.

\* Aus der Rhin, 20. Dez. Der Gemeindevorstand in Dornbach hat das Wohlwollen des Spinnwebers von Reih am 18. Dezember 1915 verbotten. Die Spinnwebervereine, die derartige Vereinigungen junger Leute in ihren Reihen bilden, werden, sowie die Teilnehmer, bis zu 20 Mark in Strafe genommen.

\* Bad Orb, 20. Dez. Als die 73jährige Schloßherrin Bräuer in der eiserernen Wohnung des Ofen ausziehen wollte, schloß ihre Kleider Feuer und sie erhielt solche Brandwunden, denen sie kurz darauf erlag.

\* St. Goarshausen, 18. Dez. Der Kreisrichter Herr aus Nüchtern, der auf dem Kriegsschiffkapitän Dr. Langh, Reih als Führer einer Seitenpatrouille während eines Gefechtes mit noch drei Kameraden 2 russische Woiwode und 40 Mann gefangen.

\* Aus Hessen, 20. Dez. In diesem Herbst sind in ganz Kassau, wie von hiesigerhiesiger Seite festgestellt wurde, auffallend wenig junge Ochsenmäde geplant worden. Die Bauernschaften haben deshalb sehr über mangelhaften Weizen, der noch nie so in die Gemarkung getreten ist, wie heute, zu Klagen gehabt.

\* Limburg a. d. Lahn, 20. Dez. Da sich die in Kriegsgefangenschaft geratenen Artillerie in verschiedenen Gefangenenlagern mit den dort befindlichen Engländern durchaus nicht vertragen können, so werden sie seit Wochen abgefordert und dem Lager bei Limburg überwiesen. Am 17. Dezember traf wieder ein Transport von 80 Gefangenen via Gießen auf der hiesigen Station ein und wurde dem Gefangenenlager zugeführt.

### Einackenburg.

\* Darmstadt, 20. Dez. Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich am Freitag vormittag auf dem Flugplatz der Fliegerstation Darmstadt. Nach 8 Uhr war der Fliegerführer Gröbe mit dem Kriegsfreimülligen Kohl aus Kampertheim als Beobachter aufgestiegen und hatten einen größeren Übungslauf in die Umgebung gemacht und waren mit ihrer „Taube“ auch über Darmstadt gekommen. In der Wäldchen wieder zu landen, erfolgte der Knallung Als das Flugzeug im Wäldchen begriffen war, wurde es plötzlich von einer heftigen Welle ergriffen, aus ziemlich beträchtlicher Höhe umgerissen und zur gewaltsamen Landung gezwungen. Der Apparat floß so heilig zur Erde, daß er stark beschädigt und der Beobachter Kohl getötet wurde. Gröbe erlitt ziemlich bedeutende Verletzungen.

\* Darmstadt, 20. Dez. Ein bedauerliches Familiendrama sehte am Freitag die Bewohner des Nordostviertels in großen Schrecken. Der in der Arheilgerstraße in ähnlichen Verhältnissen lebende Gärtnermeister J. W. Koberer, etwa 41 Jahre alt, der in Koblenz geboren, schon eine Reihe von Jahren hier anässig ist, eine geb. Stumpf) von hier zur Frau hat, erlitt in der Zeit zwischen 8 und 9 Uhr, nachdem er seine übliche etwa 11 Jahre alte Tochter zu einer Besorgung weggeschickt hatte, im Fliegerhülle seine gerade mit dem Weizen des Tages beschäftigte Frau durch einen Schuß mit einer Jagdflinte in den Kopf, verließ die Stalltür und begab sich mit der zaudernden Hinte in seine Wohnung, löste seinen noch im Bett liegenden, aus seinem Verhältnis mit einem früheren Dienstmädchen stammenden etwa 4 Jahre alten Knaben durch einen Schuß in die Herzgegend und richtete dann die tödliche Welle anschließend im Bett stehend auf sich selbst. Er wurde, als nach kurzer Zeit die Tochter Ottlie von dem Ausgang zurückkam und die Türe verschlossen fand, mit Hilfe der Nachbarschaft auf dem Bett liegend, ebenfalls durch einen Schuß in das Herz, tot aufgefunden. Was hinterlassenen Kriseen geht hervor, daß H. die größte Tat in selbstmörderischer Wäldchen begangen hat. Er ist harter Epileptiker und lebte in sehr gedrängten Verhältnissen, außerdem sind auch die ehelichen Verhältnisse, in Folge des außerehelichen Kindes, nicht die besten gewesen. Die finanzielle Lage scheint nicht die Beste zu der Tat gewesen zu sein.

### Kronfurter Weiterbericht.

Vorausgabe: ziemlich wolkig, zeitweise Niederschläge, mit südwestliche Winde.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Friedrich Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ H. G. Friedberg i. S.

### Bekanntmachung.

Die Geschäftsräume des Unterzeichneten sind Donnerstag, den 24. d. Mts. von Mittags 12 Uhr ab geschlossen.

Friedberg, den 21. Dez. 1914.  
Der Bürgermeister,  
Stahl.

### Bekanntmachung.

Die Kindererzieher vom 24. Dezember 1914 bis zum 4. Januar 1915 geschlossen.  
Friedberg, den 21. Dezember 1914.

Der Bürgermeister,  
Stahl.

### Geschäfts-Eröffnung.

Ergabenst Unterzeichnete gestatte mir die Neueröffnung meines **Friseur-Geschäftes für Herren und Damen** dem verehrlichen Publikum zur Kenntnis zu bringen.

### Herren- und Damen-Salon

In gutem u. mit allen Neuerungen und modernen Apparaten eingerichteten Räumen. Empfange mich zum Kästern und Frisieren, sowie zur kädgemäßen Kopfschneid- und Käpfeleise, den geehrten Damen und Herren, auf Grund meiner Erfahrungen in erstklassigen Geschäften, angelegentlich, bei schonender Behandlung, zu mäßigen Preisen. Wenn dem Verkauf aller Kosmetischer und Toiletten-Artikel ems ich mich noch zur lehrreichen Ausführung aller Haararbeiten bei Zuficherung promptester und sauberster Beledung. Mit der höflichen Bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, gelähne mit ergebenster Hochachtung

**Adolf Heißig, Friseur für Damen u. Herren.**  
Friedberg-Fauerbach, Neuzstr. 1.

### Weihnachts-Feldpostbriefe für unsere Truppen.

### Zigarren — Zigaretten — Tabak

Versand nach Angabe vorschriftsmässiger Adresse.

Zigarrenhaus **Adolf Wolff, Friedberg i. H.**  
Fernsprecher 221 gegenüber dem neuen Bahnhof.

# S. & F. Wein

Die folgenden Sorten empfehlen wir als besonders beachtenswert. Dieselben vereinen blühenden Preis mit Güte und gehaltvoller Art.

### Weissweine:

Wessler Tischwein	1/2 Fl. m. Gl. M. 0,70,
Waldböckelheimer	„ 1.—
Lauben eimer	„ 1,10.
Niersteiner 1911er	„ 1,50.
Nitteer	„ 1.—
Lieserer	„ 1,20.
Bernkasteler	„ 1,30.

### Rotweine und Südweine:

Roter Tischwein	M. 0,75,
Rhone-Wein	„ 0,80.
Ingelheimer	„ 1,10.

### Bordeaux-Weine:

1/2 Fl. m. Glas	M. 1.—, 1,20, 1,50, 2.—
Samos	1.—
Mavrodaphne	0,90.
Malaga schwarz Etikett	1,20.
Malaga weiss Etikett	1,50.

### Schaumweine: Deinhardt, Henkel, Kupferberg, Mercier

NB. Bei Abnahme von 6 ganzen oder 12 halben Flaschen tritt eine Preisermässigung von 5 Pf. pr. Fl. ein.

# S. & F. Kaffee

Für die Festtage empfehlen wir besonders preiswerte u. feine Mischungen, Pfd. Mk. 1,60, 1,70, 1,80, 2.—, 2,20.

# S. & F. Cigarren

Union, Sumatra m. Felix Brand-Einlage, St. 6 Pl. 100 Stück Mk. 5,50.  
Weisse Elephanten, vorzügliche Cigarre, sehr beliebte Marke, 3 Stück 20 Pfg., 100 Stück Mk. 6,25.  
S. & F. Hausmarke, besonders preiswerte, beliebte Cigarre, Nr. 7, 10 Stück 65 Pfg., Nr. 8, 10 Stück 75 Pfg., Nr. 10, 10 Stück 90 Pfg.

# Schade & Füllgrabe

Friedberg i. H. Schirngasse 4.

### Theater in Friedberg

im Saalbau  
Direktion: Johannes Dietrich.  
Eröffnungsvorstellung.  
Freitag, den 25. Dez., 1. Weihnachtsfeierabend, abends 8 Uhr:  
**Die Schule des Lebens**  
oder  
**Die Königslehre als Bettlerin**  
Nachmittags 4 Uhr: Weihnachtsvorstellung für Kinder:  
**Hans Galspar's Reise durch die ganze Welt**  
oder  
**Im Jauereich der Weihnachtsfete.**  
Samstag, den 26. Dez., 2. Weihnachtsfeierabend, abends 8 Uhr:  
**Kaiser Don Quixotes Brautfairst.**  
Nachm. 4 Uhr: Kindervorstellung:  
**Hänsel und Gretel.**  
Ein Teil des Erlöses fließt dem roten Kreuz zu. Alles Nähere durch Anschlag und Tageszeitung.

### Zur Desinfektion empfehle:

### Chlorkalk

höchstprozentig

### Creolin

### Dyiol

### Terapogen

### Ia. Holztee

Medizinal-Pragerie

J. Baumeister Nachf.

Friedberg i. H. Eckerstr. 305.

### Gütige

### Maurer

sofort gesucht. (Winterarbeit).

### Gastelle

### Bahnhof Alsfeld

### Baugeldhäft Reuß,

Friedberg i. H.

### Laternen

kurzschlicher, selbstverleertigt, große Auswahl.

Reparaturen billigst.

H. Schmidt, Sprängermeister, Friedberg, Dorfstr. 1, Garten 13.

### 2-Zimmer-Wohnung

mit abgest. Vorplatz und Zubehör an ruhige Lemie p. sofort zu vermieten. Näheres Friedberg-Fauerbach, Klau emz. 12.

### 3-Zimmerwohnung

in 1. Etad meines Hauses Kaiserstr. 10, per 1. Januar oder später zu vermieten.  
Belirmt H. Friedberg.

### Cigarrenkasten

billig abzugeben. Näheres in der Exped. d. N. Tageszeitung.

### Feld-Post-Paketchen mit Cigarren

kaufen Sie am besten bei **Carl Worret, Korbheim d. d. Höhe.**

### Frische Kieler Bücklinge

empfiehlt **Friedrich Nische, Friedberg i. H.**

### Bierschlachten

### Bierseer

schwarz u. weiß, ganz und auf eigener Mühle frisch gemahlen. **Nelken, Salpeter, Majoran, Conservefals, Serrvelatwurfsalz** Salz u. alle Gemüße fertig enthaltend.

### Naheimer Salz, Wurkordel, Knoblauch, Vitrolin

zum Keilstein-gen empfiehlt

### Ferdinand Damm

Friedberg, Kaiserstr. 20. Fernsprecher 452.

### Toiletteartikel

### Tür-Vorlagen, Senfer, oder, Schwämme, Luoleum und Paket schröder, Wolbejen und Kerma hinen

empfiehlt **Theobald Steinel Wwe.** Inh.: Tol. Suab Friedberg, Kaiserstr. 117.

### Regenschirme

### Spazierstöcke

empfiehlt in großer Auswahl **Schirmfabrik Biervert** Friedberg, Kaiserstr. 109 am Kriegerdenkmal. Reparaturen u. Ueberziehen schnell und billig.

### Norweg. helles Futter

### Fischmehl

und prima Nährstoff, garantiert rein und unerschöpflich, sie ist in bester Qualität als das seit Jahren beliebteste Speisefischmehl.

### O. Meyer, Frankfurt a. M., Wainingerstr. 117, tauber Viechen.

Die „Frankfurter Zeitung“ hat in Nr. 340 v. S. 12, 19 4 die Mitteilung, dass die Hochverfälschung infolge der Kriegerjahre eingeleitet wurde, d. h. mitzu auch kein Fischmehl mehr zu haben ist. — Da die Vorräte sehr gering sind, ist eine sofortige Bestellung empfehlenswert.

### Därme und Blasen

empfiehlt **Franz Tourier, Friedberg.**

### Verein für Unterstützung armer Kinder Friedbergs.

### Bitte um Weihnachtsgaben.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste haben sich 70 bedürftige Kinder gemeldet, welche mit einer Weihnachtsunterstützung erfreut werden sollen. Da unsere Einnahmen in diesem Jahre infolge der schweren Zeiten, welche über unser Vaterland herabgebrochen sind, gegen frühere Jahre bedeutend zurückblieben, unsere Bedrängten zu Hause aber hierunter nicht leiden sollen, so dürfen wir auch wohl in diesem Jahre die höchste Bitte ansprechen, aus noch möglicher mit barm Zusehungen unterstützen zu wollen. Gaben werden dankend entgegengenommen von den Vorstandsmitgliedern:

J. Dörr, Kaufmann. W. Georgi, Apotheker. J. Helck, Geometer. K. G. Kleiberger, Pfarrer. Th. Kersch, Bauunternehmer. Ph. Schlipps, Hauptlehrer. S. Rosch, Kaufmann. W. Krosch, Fabrikant. Dr. P. Segb, Rechtsanwält. R. Watz, Professor.

### Weihnachtsbitte für die Verwundeten.

Das diesjährige Weihnachtsfest soll auch unseren verwundeten Kameraden in den hiesigen Lazaretten einen Strahl dankbarer Liebe für ihre großen Opfer draußen im Dienste des Vaterlandes bringen und ihnen in der Heimat eine kleine Freude bereichern. Darum bitten wir alle Freunde derselben in Stadt und Land um Geschenke aller Art, besonders um praktische Gegenstände (Wollenes Unterzeug, Solenträger, Geldtaschen, Briefpapier, Taschenlampen, Zigarren, Tabak, Äpfel, Käse und dergl.) und Bücher oder um Geldspenden, die es ermöglichen, den Weihnachtstisch für unsere Verwundeten zu decken und das Herz der vielen, die das schönste Fest der Liebe und Treude fern von ihren Lieben feiern müssen, ein wenig zu erfreuen. Gaben für bestimmte Verwundete, die etwa dem Geber nahestehen, werden am besten verpackt und mit Namensangabe des zu Bekleidenden übersandt. Alle Gaben bitten wir an Frau Oberinspektor Koch in der Generalskuche spätestens bis zum 15. Dezember einzufinden oder abzugeben. Prof. Werner, Stabsarzt Dr. Albert, Oberinsp. Koch.

### Weihnachtsbitte.

Nur mit Jagen und Bangigkeit wagen wir es, auch in diesem Jahr wieder mit einer „Weihnachtsbitte“ hervorzutreten. Es ist gar keine Frage und wir wissen es selbst sehr wohl, daß in diesen ersten und schweren Zeiten unsere Brüder im Felde in ihrer überaus harten Kampfsarbeit für den heimischen Herd und für des Vaterlandes Bestand und Ehre das erste Recht an uns haben und daß der Fürsorge für die Verwundeten und für die Hinterbliebenen der Gefallenen vor allen Dingen unsere Hilfsbereitschaft gelten muß. Außerordentlich viel ist schon geopfert worden und noch größere Opfer werden notwendig sein. Aber wir dürfen vielleicht darauf hinweisen, daß über den Anforderungen des Krieges auch die Warmherzigkeitsswerke des Friedens nicht leiden dürfen. Wir wollen gewiß in diesem Jahre keine große Weihnachtsfeierung halten und auch unsere Pflichten haben soviel Vaterlandsliebe und soviel Opferinn, daß sie sich gerne becheiden, damit den Bedürftigeren geholfen werden kann. Aber eine andere Bitte legt sich uns sehr nahe: Die Anstalt selber bedarf dringend der Unterstützung. Die Gaben und Stolleken sind in den lehrvergangenen Monaten fast ausgeblieben, die Kosten aber in allen Zweigen größer geworden. Wir schränken uns ein und sparen, soviel wir können, aber doch erfüllt uns ernste Sorge, wie es weiter gehen wird, wenn wir durchkommen sollen. So wagen wir es denn in dankbarer Erinnerung an die uns schon so oft und reichlich zu teil gewordene Unterstützung und im Blick auf Weihnachten, das Fest der Liebe, um eine Gabe der Warmherzigkeit zu bitten für unsere Anstalt. **Lasset uns Gutes tun und nicht müde werden! Nieder-Ramstadt, im Dezember 1914.**

### Anstalt für Epileptische. Weimar, Varrert.

### Bekanntmachung.

Es ist vielfach angeregt worden, Feldpostbriefe mit Wareninhalt, die von den Truppenteilen nicht ausgedrückt werden können, weil die Empfänger abkommandiert vermunbet, vermisst oder tot sind, nicht an den Aufgabort zur Rückgabe an den Absender zurückzusenden, sondern den Truppenteilen zur beliebigen Verwendung zu überlassen. Eine ausdrücklichen Wunsch des Absenders ist dies nicht möglich. Wenn der Absender aber durch einen auf der Sendung — sei es handdrücklich oder durch gedruckter Bittel angründenden Vermerk — etwa folgenden Inhalt:

„Wenn unbestellbar, zur Verfügung des Truppenteils“ zum Ausdruck bringt, daß er die Rückgabe wünscht, so werden die Postverwaltung und die Truppenteile diesem Wunsch entsprechen. Unbestellbare Sendungen, die einen solchen Vermerk nicht tragen, werden nach wie vor an den Absender zurückgeleitet werden.

Krafcik